Guten Morgen, Bad Oeynhausen

Da muss der Colon aber wieder mal zur Schelte ausholen. Dass Autofahrer mit dem Smartphone am Ohr 60 Euro berappen müssen und gleich auch noch einen Punkt in Flensburg verbuchen dürfen, ist richtig so. Viele Unfälle hat es wegen der Unart schon gegeben – und gibt es auch heute noch, obwohl das strikte Verbot gilt. Und was musste der Colon gestern Morgen auf dem Weg zur Arbeit sehen? Da daddelte eine radelnde, junge Dame auf ihrem Smartphone herum. Sie bearbeitete die Oberfläche derart heftig mit ihren flinken Fingern, dass sie natürlich keine Hand am Lenker hatte – dafür aber beide Augen aufs Smartphone gerichtet. Wenn's die Polizei gesehen hätte, wären 25 Euro Verwarngeld fällig gewesen. Zu wenig, findet **Ihr Colon**

Sexualstraftäter von Zivilfahndern gefasst

■ **Bad Oeynhausen** (nw). Einen per Haftbefehl gesuchten 32-jährigen Sexualstraftäter hat die Polizei am Dienstagabend gefasst. Zivilfahnder nahmen den Mann um 20 Uhr in der Hagenstraße fest. Der 32-Jährige leistete keinen Widerstand. Der Gesuchte war in Begleitung von zwei Familienangehörigen als Mitfahrer in einem Pkw. Offenbar, so die Erkenntnisse der Beamten, wollte sich der Mann gerade ins Ausland absetzen. Der 32-Jährige war von einem Gericht wegen Vergewaltigung zu einer Freiheitsstraße von zwei Jahren und 11 Monaten verurteilt worden. Die Haftstrafe hatte er jedoch nicht angetreten.

ACHTUNG BLITZER
Der NW-Verkehrsservice

■ **Kreis Minden-Lübbecke** (nw). Heute am Donnerstag, 24. Mai, muss an folgenden Straßen mit Geschwindigkeitsmessungen der Kreispolizeibehörde Minden-Lübbecke gerechnet werden: in **Stemwede** an der Stemwederbergstraße (Westrup), Haldemer Straße und Klingenhagen (Dielingen) sowie in **Lübbecke** an der Lindenstraße und in **Porta Westfalica** an der Ravensberger Straße.

Ovelgönner Tage mit Kirche und Konzert

■ **Bad Oeynhausen** (nw). Diakon Ewald Kröger läst am Freitag, 25. Mai, um 18 Uhr zum Plattdeutschen Gottesdienst ins Schloss Ovelgönne. Auch der Posaunenchor Eidinghausen-Dehme wirkt mit. Im Anschluss veranstaltet der Quartettverein um 19.30 Uhr sein Frühlingskonzert im Schloss. Der vierstimmige Männerchor wird unter der Leitung von Reinhard Neumann zusammen mit Tenor Francisco Almanza und dem Saxophon-Ensemble der Musikschule in die Welt der Musik entführen. Am Flügel Nicoletta aus Bulgarien.

GEWINN-AKTION
Gewinner der Niedernolte-Bücher

■ **Bad Oeynhausen** (nw). Die Gewinner der signierten Bücher „Wunderwaffe Wertschätzung" von Tim Niedernolte sind Ulrike Plöger, Jutta Hahneberg (beide Bad Oeynhausen) und Birgit König (Löhne). Die Bücher können heute Abend nach der Veranstaltung in der Druckerei (Beginn 20 Uhr) abgeholt werden.

Internethetze: Gericht reduziert Geldstrafe

Prozess: Angeklagter (55) aus Bad Oeynhausen hatte auf Facebook gegen Muslime gehetzt

■ **Bad Oeynhausen/Bielefeld** (nim). Geständig – ja, das sei der Angeklagte. Reue hingegen könne sie nicht wirklich erkennen, sagte Richterin Heike Kinner in der Urteilsbegründung. Das Bielefelder Landgericht bestätigte gestern in zweiter Instanz ein Urteil des Amtsgerichts Bad Oeynhausen, das einen 55-jährigen Mann zu einer Geldstrafe verurteilt hatte. Gleichwohl reduzierte die Kammer die Höhe der verhängten Sanktion.

Im März 2016 hatte der ehemalige Nachtclubbesitzer, der 2002 vom Landgericht Detmold wegen Zuhälterei bereits zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, im Internet gegen Muslime gehetzt. Auf der Facebookseite des Magazins „Stern" schrieb der Mann: „Muslime sind sowieso keine Menschen. Katzen und Hunde sind mehr wert." Zwar wurde der Beitrag kurz darauf wieder gelöscht – auch vor Gericht ließ sich nicht abschließend klären, ob dies auf Betreiben des Angeklagten geschah, doch hatte eine Nutzerin den Beitrag zuvor kopiert und Anzeige bei der Polizei erstattet.

In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Bad Oeynhausen hatte sich der Angeklagte noch weithin uneinsichtig gezeigt, ließ sich gar zu der Äußerung „Ich weiß gar nicht, was daran strafbar sein soll" hinreißen. In der gestrigen Berufungsverhandlung vor der 7. kleinen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts gab sich der 55-Jährige zwar etwas kleinlauter, doch vermochte die Kammer echte Reue nicht zu erkennen. Das Gericht hielt an der Verurteilung zu einer Geldstrafe wegen Volksverhetzung fest. Allerdings reduzierte die Kammer sowohl die Anzahl der Tagessätze als auch die Tagessatzhöhe. Der Angeklagte muss nunmehr statt der ursprünglich ausgeurteilten 4.800 Euro nur noch 3.025 Euro Strafe zahlen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Therapeuten am Limit

Kämpfen für die Behandlung: Lange Wartelisten für die Patienten, Fachkräftemangel, fehlende Entlohnung und Hürden der Krankenkassen machen Ergo- und Physiotherapeuten sowie Logopäden das Leben schwer

Von Nicole Sielermann

Endlich schmerzfrei: *Therapeutische Hilfestellung sorgt für Lebensqualität.* FOTO: DPA

■ **Bad Oeynhausen**. Die Therapeuten arbeiten am Limit. Dabei sind Physio- und Ergotherapeuten sowie Logopäden aus der ambulanten und stationären Versorgung nicht wegzudenken. Erst ihr Einsatz reduziert volkswirtschaftliche Kosten – verringern sie doch Krankheitstage und Folgeschäden. Und trotzdem gehören zum Beispiel Physiotherapeuten zu den Angehörigen der 20 am schlechtesten vergüteten Berufe in Deutschland. Durchschnittlich 2.200 Euro brutto verdient ein Therapeut – viele noch weniger. Immer weniger junge Menschen entscheiden sich aufgrund der schlechten Bezahlung für einen therapeutischen Beruf. Die Folge: Praxen müssen schließen, Patienten bleiben auf der Strecke.

Auf die bundesweite Protestwelle, die Therapeut Heiko Schneider anführt, springen auch heimische Therapeuten auf – und möchten auf die Missstände aufmerksam machen. „Es gibt einen riesigen Bedarf für Fachpersonal", sagt Niels Backe, Leiter des Reha-Conceptes im Badehaus II. „Es entsteht manchmal der Eindruck, es gibt überhaupt keine Therapeuten." Und das obwohl die Stadt zahlreiche Therapie-Praxen habe.

„Die Menschen werden immer älter und müssen adäquat versorgt werden", sagt Gisela Neumark, Ergotherapeutin mit eigener Praxis auf der Lohe. Doch aufgrund des Fachkräftemangels und der daraus resultierenden nicht zu besetzenden Stellen entstehen in den Praxen lange Wartelisten für die Patienten. „Eigentlich haben wir schon jetzt eine Unterversorgung", so Neumark. „Es ist unsere tägliche Situation, das wir Patienten abweisen und an andere Praxen verweisen müssen", ergänzt Backe. Vor allem Patienten, die über einen längeren Zeitraum Termine brauchen, haben schlechte Karten.

Verstehen kann Gisela Neumark, wenn viele junge Kollegen nach wenigen Berufsjahren die Segel streichen. „Von 2.200 Euro brutto kann niemand leben oder eine Familie gründen." Auch sei die Altersarmut programmiert. „Viele Kollegen bleiben aufgrund des Geldes nicht im Beruf." Dabei ist die Ausbildung alles andere als leicht und keinesfalls günstig. „Drei Jahre Schule mit Schulgeld an dessen Ende ein Staatsexamen steht." Mit ein Grund, warum sich junge Menschen gegen den Beruf entscheiden. „Es gibt in den drei Jahren keine Entlohnung." Das könne sich kaum

Ergotherapeutin: *Gisela Neumark.* FOTO: NICOLE SIELERMANN

noch jemand leisten. „Und", ergänzt Niels Backe, „danach folgen bei den Physiotherapeuten mehrere tausend Euro teure Fortbildungen." Sonst würde die Krankenkasse die Therapie nicht anerkennen. „Es hat niemand Bock, für das viele Geld sich herausragend zu qualifizieren – und später mit einem Hungerlohn abgespeist zu werden", kritisiert der 47-Jährige, der seinen neun Mitarbeitern Tariflohn zahlt. Immer wieder eine wirtschaftliche Herausforderung: Rund 18 Euro bekommt Backe von der Kasse für 20 Minuten Physiotherapie. Für die 20-minütige Massage sogar nur 11,80 Euro. Hinzu kommt pro Patient mindestens eine halbe Stunde Büroarbeit. „Das bezahlt dir keiner!" Eine Praxis, sagt Backe, trage sich nur, wenn sie komplett voll belegt sei. „Aber selbst der Tariflohn ist keine Wertschätzung unserer Arbeit."

Dabei ist die Therapie als Prävention nach einer Erkrankung oder Operation ein wichtiger Bestandteil des Gesundheitssystems. Das kann Patientin Rita Holverscheid nur bestätigen. „Ohne die Hand-Rehabilitation könnte ich meine rechte Hand nicht mehr gebrauchen", sagt die 62-Jährige deutlich. Diese war nicht mehr einsatzfähig. Unbeweglich. „Ich konnte nichts mehr. Nicht vernünftig essen, mich nicht anziehen und auch kein Autofahren." Nach einer Operation traten bei Holverscheid keine ungewöhnlichen Komplikationen auf: „Mir wurden Muskeln transplantiert und meine Hand war steif und dick." Sechs Wochen nach der OP war sie das erste Mal bei der Krankengymnastik. Später dann zur Hand-Rehabilitation bei Gisela Neumark. „Ohne sie wäre mein Leben nicht mehr das, was es ist", sagt Rita Holverscheid.

Dabei war die Suche nach einer Therapie keine leichte. „Vonseiten des Krankenhauses gibt es da keine Unterstützung", winkt Holverscheid ab. Zweimal die Woche Therapie plus Training zuhause – und das über Wochen. „Das war echte Quälerei – die sich gelohnt hat." Mittlerweile erzielt die 62-Jährige 80 Prozent der üblichen Handleistung. „Die Feinmotorik und die Kraft fehlen." Eine Flasche aufzudrehen schaffe sie immer noch nicht. „Ärzte müssen sensibilisiert werden, dass sie Verordnungen ausstellen. Krankenkassen dafür, dass sie besser entlohnen", fordert Holverscheid.

Deshalb versucht Gisela Neumark auch die Bad Oeynhausener zu sensibilisieren. „Wenn Menschen einen Unfall haben, eine OP und dann gibt es keinen Therapeuten – das ist eine unvorstellbare Situation", betont die Praxisinhaberin, die sechs Mitarbeiterinnen beschäftigt. Vor allem die einseitige Politik der Krankenkassen seien ständige Stolpersteine: „Sie halten den Daumen auf den Vergütungen und fordern von uns gleichzeitig, das wir ihre Arbeit machen." Zum Beispiel Zuzahlungen kassieren. „Dafür habe ich kein Verständnis mehr", sagt Gisela Neumark ganz klar. Die Kassen suchten förmlich nach Fehlern, um Rezepte nicht abrechnen zu müssen. „Ich habe eine zusätzliche Kraft eingestellt, die sich nur um korrekte Verordnungen kümmert und somit auch das von den Kassen erstattet wird, was von meinen Mitarbeiterinnen und mir erarbeitet wurde."

In Neumarks Augen ist auch die Politik gefordert: „Sie müssen Druck auf die gesetzlichen Krankenkassen ausüben. Denn wir alleine haben keine Lobby", urteilt Neumark. „Das Lob von den Patienten ist natürlich Balsam auf die Therapeutenseele", sagt Niels Backe schmunzelnd. „Aber unser Engagement für die Gesundheit wird nicht gespiegelt, von den Oberen nicht wertgeschätzt." Dabei treffe Krankheit jeden. Irgendwann im Leben sei jeder auf Therapie angewiesen. „Aber wenn der Beruf noch unattraktiver wird, Fachkräfte fehlen und Patienten nicht abgearbeitet werden können – dann ist eine Praxis nicht mehr tragbar", sagt Gisela Neumark ganz klar. Und dann müssen viele ihre Türen für immer schließen.

Brandbrief an die Politik

◆ Mit dem Fahrrad fährt Physiotherapeut Heiko Schneider ab dem 28. Mai von Frankfurt/Main nach Berlin, um eine Woche später Bundespolitikern und Verantwortungsträgern im Gesundheitsministerium seinen Brandbrief – inklusive Stellungnahmen hunderter Therapeutenkollegen – zu übergeben.

◆ Schneider demonstriert damit gegen die zum Teil verheerenden Bedingungen der Heilmittelerbringer. Er sieht die Grenze im ungerechten und unterfinanzierten System erreicht.

◆ Zudem ist am Samstag, 26. Mai, um 14 Uhr am Deutzer Bahnhof eine Groß-Demo in Köln geplant, zu der der „Bund vereinter Therapeuten" einlädt. *(nisi)*

Manfred Kreylos legt Vorsitz des Seniorenbeirates nieder

Vorwürfe: Verwaltung habe massiv Einfluss auf die Tagesordnung des Gremiums genommen. Stadt sieht Grund für den Rücktritt hingegen in internen Konflikten des Beirats

■ **Bad Oeynhausen** (tcg). Manfred Kreylos ist vom Vorsitz des Seniorenbeirates der Stadt Bad Oeynhausen zurückgetreten. „Die Verwaltung hat mir die Ausübung dieses Ehrenamtes unmöglich gemacht", sagt Kreylos. Er wirft der Stadtverwaltung vor, massiv Einfluss auf die Aufstellung der Tagesordnung und somit auf die Themen des Beirates genommen zu haben. Unter anderem habe er im Beirat über die Quartiersentwicklung der Kurstadt debattieren wollen. Das sei verhindert worden, weil dieses Thema in absehbarer Zeit nicht mehr auf der Agenda stehe, erklärt Kreylos. Kreylos, der den Vorsitz im Mai 2015 von Dieter Freudenberg übernommen hatte, bleibt Mitglied des Gremiums.

Der Beirat ist beratend für den Rat und für die Verwaltung tätig und wird zum Beispiel im Rahmen von Planungsprozessen angehört. Eine Aufgabe, die die Verwaltung aber nicht nachfragt habe. „Ich habe das Gefühl, das wir für die Tonne gearbeitet haben",

Wirft das Handtuch: *Manfred Kreylos.* FOTO: THORSTEN GÖDECKER

sagt der ehemalige Vorsitzende.

Die Stadt bedauert den Rücktritt, denn in den vergangen Jahren habe es eine fruchtbare und gedeihliche Zusammenarbeit gegeben. Man sei zuversichtlich, dass der Seniorenbeirat kurzfristig einen neuen Vorsitzenden wählen werde, sagt Stadtsprecher Volker Müller-Ulrich. Von einer Einflussnahme der Verwaltung auf die Tagesordnung des Seniorenbeirates wisse er nichts. Vielmehr seien es Konflikte innerhalb des Beirates, die ursächlich für den Rücktritt von Manfred Kreylos seien, so Müller-Ulrich. Kreylos betont, dass der Seniorenbeirat über eine eigene Satzung verfüge und alles was diese nicht regle, der Geschäftsordnung des Rates folge. Die schreibe vor, dass sich der Vorsitz mit der Verwaltung über die Tagesordnung ins „Benehmen" setze. „Von Einvernehmen sei nirgends die Rede", kritisiert er. Kreylos sieht im Umgang der Verwaltung mit ihm auch eine Missachtung des Ehrenamts: „So etwas muss ich mir nach 30 Jahren Ratsarbeit nicht mehr gefallen lassen."